

Verwaltung & Management

Zeitschrift für moderne Verwaltung

Öffentliche Aufgaben ■ E-Government ■ Finanzen und Rechnungswesen ■
Führung und Strategie ■ Public Governance ■ Organisation ■ Personalmanagement

Aus dem Inhalt

Andreas Kirstein

Innovationsmanagement im E-Government

Jürgen Lorse

Führungskräfte 4.0 – neue Herausforderungen in
einer digitalisierten Verwaltung

Ulrike Rammelmüller/Birgit Reiter/Sandra Stötzer

Organisation bürgerschaftlichen Engagements
durch Bürgerstiftungen

Christina Mühlbacher/Lisa Schmidhuber/Dennis Hilgers

Open Government Data: Offene Daten in der
Stadt Hamburg

www.verwaltung-management.de

6 | 2017
November | Dezember



Nomos

Auf ein Wort...

Innovationsmanagement im E-Government

Andreas Kirstein

E-Government kommt in Deutschland zu langsam voran. Vorhandene E-Government-Angebote würden zudem kaum genutzt, da sie kompliziert zu handhaben seien und kaum Mehrwert bringen, so Dr. Johannes Ludewig, Vorsitzender des Nationalen Normenkontrollrats. Dieses Missverhältnis zwischen Potenzial und tatsächlicher Nutzung sowie Lösungsansätze werden seit über einem Jahrzehnt thematisiert. Bei der Diskussion fällt auf, dass der konkrete Umsetzungsverlauf von E-Government-Vorhaben insbesondere auf Policy-Ebene bisher nur wenig erforscht wurde. Diese Lücke wird hier näher betrachtet. Die Ergebnisse knüpfen dabei an Überlegungen zur Innovation im Staat an.

Führungskräfte 4.0 – neue Herausforderungen in einer digitalisierten Verwaltung

Jürgen Lorse

Der Beitrag analysiert die Auswirkungen der digitalen Revolution in der öffentlichen Verwaltung auf das Führungshandeln von Vorgesetzten. Zu Beginn erfolgt eine Diskussion der traditionellen Anforderungen, die insbesondere in dienstlichen Beurteilungsrichtlinien, aber auch in verwaltungsgerichtlichen Entscheidungen dokumentiert sind und in die Forderung nach einem digitalen Umbau der Leistungsmessung münden. In einem weiteren Abschnitt werden die veränderten Anforderungen an Führungskräfte unter den Bedingungen einer Entgrenzung von Ort und Zeit, einer digitalen Reizüberflutung, gleichstellungspolitischer Herausforderungen sowie einer Neuordnung sozialer Zusammenarbeitsbeziehungen konkretisiert. Im Ergebnis wird schließlich für die Etablierung einer digitalen Kompetenz als neue Schlüsselqualifikation von Führungskräften plädiert.

Organisation bürgerschaftlichen Engagements durch Bürgerstiftungen

Ulrike Rammelmüller/Birgit Reiter/Sandra Stötzer

Bürgerstiftungen entwickeln sich zu einem auch in Europa zunehmend verbreiteten Engagement-Modell. Speziell in Deutschland bieten solche „Stiftungen von Bürgern für Bürger“ zahlreichen (Zu-)Stiftern und ihren Unterstützern eine nachhaltige, da i.d.R. langfristig institutionalisierte Möglichkeit, um sowohl finanzielle als auch personelle Ressourcen zugunsten eines meist gemeinnützigen Stiftungszweckes zu bündeln. Der vorliegende Beitrag bietet einen Einblick in wesentliche Charakteristika, Nutzenaspekte und potenzielle Risiken dieser Form bürgerschaftlichen Engagements und beleuchtet ausgewählte Ursachen für die unterschiedliche Etablierung von gemeinnützigen (Bürger-)Stiftungen im internationalen Vergleich.

282 Open Government Data: Offene Daten in der Stadt Hamburg

318

283 Christina Mühlbacher/Lisa Schmidhuber/Dennis Hilgers

Öffentliche Verwaltungen nutzen zunehmend neue technische Möglichkeiten, um Dritten öffentliche Informationen zur Verfügung zu stellen und Aktivitäten von Regierung und Verwaltung transparent zu gestalten. Die Veröffentlichung von Verwaltungsdaten soll dabei das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger stärken sowie neue Partizipationsmöglichkeiten schaffen. Der vorliegende Beitrag untersucht die Offenlegung von Verwaltungsdaten und erläutert die rechtlichen Rahmenbedingungen, Bereitstellung sowie Nutzung von Open Government Data am Beispiel der Stadt Hamburg. Hamburg stützt sich bei der Bereitstellung auf das 2012 beschlossene Hamburgische Transparenzgesetz. Entsprechend der darin festgelegten Veröffentlichungspflicht wurde 2014 das Hamburger Transparenzportal eingerichtet, das den Zugriff auf mehr als 1.700 Datensätze und beinahe 48.000 Dokumente ermöglicht. Die Anzahl der Seitenaufrufe zeigt eine regelmäßige Nutzung der Open Government Data. Die offenen Verwaltungsdaten dienen zudem als Grundlage für die Entwicklung neuer Anwendungen.

298

Digitalisierungsstrategien der deutschen Länder

325

Timon Hölle

Der Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, auf welche Art und Weise die deutschen Länder den Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung begegnen. Ausdruck des Engagements der Länder ist die Erstellung von landesspezifischen Digitalisierungsstrategien. Konkret soll geklärt werden, was eine Digitalisierungsstrategie auf Landesebene leisten soll, welche Themen abgedeckt werden sollen und wie der Aufbau einer solchen Strategie bestmöglich zu gestalten ist. Zudem werden Good-Practice-Beispiele ausgewertet, um weitere Hinweise zum Aufbau einer Digitalisierungsstrategie zu erhalten. Im Ergebnis werden Handlungsempfehlungen zur Verbreiterung der thematischen Vielfalt und zur Struktur der Strategie formuliert sowie Orientierungsmöglichkeiten aus der Praxis aufgezeigt. Durch deren Umsetzung kann ein echter Mehrwert für die schleswig-holsteinische Strategie erzeugt werden. Es ist zudem möglich, das erstellte Gesamtkonzept, beispielsweise im Zuge einer Evaluation, als Orientierung für andere Landesstrategien zu verwenden.

308

Mitteilungen

336

Impressum

336